

legentlichen Beiträgen der Municipaleinkünfte abhängig, die nur für das Gehalt des Obergerichters und wenige andere Ausgaben ausreichen, so daß der König je einem Jahre kein Gehalt empfangen hat.

Korea. Auf Korea ist die Lage noch immer sehr gespannt, da insbesondere Japan an seinen Forderungen hartnäckig festzuhalten scheint. Nach einer Meldung der „Times“ war in einer Konferenz von Vertretern auswärtiger Mächte der Vorschlag gemacht worden, die in den Verträgen angeführten koreanischen Häfen zu neutralisieren. Der japanische Gesandte habe diesen Vorschlag bezüglich Chemulpo im Prinzip angenommen, bezüglich der anderen Häfen sich eine Antwort bis zum Eintreffen von Instruktionen aus Tokio vorbehalten; doch will Japan seine Truppen nicht zurückziehen. Der König von Korea hat dem Drängen Japans nachgegeben und drei Commissäre zur Beratung der Frage der inneren Verwaltung ernannt. Das Zugeständnis des japanischen Gesandten muß nach Lage der Dinge völlig illusorisch erscheinen, so lange japanische Truppen auch Chemulpo besetzt halten. Wie „Reuters Bureau“ meldet, hat die japanische Regierung 16 Dampfer von der Jusen-Kaisha-Gesellschaft gechartert. 10 000 Mann japanische Truppen sind schon in Korea gelandet und bedeutende Verstärkungen werden in Bereitschaft gehalten. Die japanische Regierung weigert sich, ihr Militär auf das Gebot Chinas oder irgend einer anderen Macht zurückzuziehen. Sonach scheint der Krieg mit China unvermeidlich.

Wie ein „Wolffisches Telegramm“ aus London meldet, hat der englische Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Kimberley, China und Japan die Vermittlung Großbritanniens in der koreanischen Frage angeboten. Die japanische Regierung acceptierte die Vermittlung. Nimmere darf man auf die Haltung der russischen Regierung gespannt sein. — Zur Kennzeichnung der Regierung des Königs von Korea ist folgende Nachricht von Interesse. Der Kopf des ermordeten Verschwörers Kim-o-Kim, den die Regierung in allen Provinzen auszustellen beabsichtigt, ist gestohlen worden, während der dabei aufgestellte Wächter eingeschlagen war. Der König hat eine hohe Belohnung auf die Erfassung des Täters gesetzt. Vielleicht steht mit diesem Diebstahl die verbürgte Nachricht im Zusammenhang, daß Kim's alter, blinder Vater sowie seine Frau und Tochter, die man während seiner Verbannung unbehelligt gelassen hat, jetzt enthauptet worden sind.

Kordamerikanische Union. In dem Eisenbahnarbeiterstreik scheint die Aussäuber der Ausständigen bereits erschöpft zu sein. Mehrere Führer der Ausständigen forderten die Angestellten der Pullmanwerke auf, von Des's die Beendigung des Streiks zu verlangen, da das dem Lande zugefügte Uebel zu groß sei. Die Angestellten erklärten sich damit einverstanden. Man glaubt in Folge dessen, daß der Streik offiziell als beendet erklärt werden wird. — Präsident Cleveland hatte bereits eine Besprechung mit den Führern der streikenden Arbeiter, in welcher er die Zusicherung gab, er werde eine besondere Commission mit der Erhebung einer Enquete über den Streik betrauen, falls die Arbeiterführer versähen würden, die Ordnung wiederherzustellen. — Dieses plötzliche Nachgeben ist offenbar die Folge des unerwartet schnellen Scheiterns des Generalstreiks. Bei der Vollkommenheit der Organisation der Arbeiterschaft in Amerika hatte man anscheinend geglaubt, einen solchen Generalstreik mit sicherem Erfolge durchführen zu können. Die Thatsache, daß die große Mehrheit der Arbeiterschaft aber keine Miene gemacht hat, der von den Führern ausgehenden Parole zu folgen, hat entmutigend gewirkt. Zudem haben jedenfalls auch die blutigen Ausschreitungen, die einen revolutionsartigen Charakter angenommen hatten, den besonnenen Theil der Arbeiterschaft — und das ist schließlich doch die große Mehrheit gewesen — davon zurückgeschreckt, die Krisis noch zu verschärfen, umso mehr, als man sich sagen mußte, daß bei dem ohnehin noch lange nicht überwundenen wirtschaftlichen Niedergang in den Vereinigten Staaten ein längere Zeit anhaltender allgemeiner Anstand den sicheren Ruin vieler Industrien und damit eine enorme Steigerung der Arbeitslosigkeit zur Folge haben mußte. — Aus fast allen Theilen des Bundesgebietes wird jetzt gemeldet, daß die Eisenbahnzüge wieder ungehindert verkehren. Selbst in Californien ist eine gewisse Beruhigung eingetreten, und in Sacramento sind die beschränkten blutigen Zusammenstöße mit dem regulären Militär bisher ausgeblieben. — Die Arbeiterführer Debs, Howard, Keliker und Rogers wurden von der Bundesprokuratur wegen Verschwörung zur Hinderung der Beförderung der Post in Anklagezustand gesetzt. Sie werden gegen Bürgschaft von 10 000 Doll. jeder in Freiheit belassen. Darauf nahmen Beamte des Bundesgerichtshofes eine Hausdurchsuchung im Locale des Ge-

werbereins vor und beschlagnahmten alle Schriftstücke, die sich finden konnten. — In Chicago soll die Polizei eine Verhörung ertrocknet haben, die den Zweck hatte, das Depot der Illinois-Centralbahn im Herzen der Stadt und andere große Depots mit Dynamit in die Luft zu sprengen.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Ueber die Reise des Kaisers und der Kaiserin wird aus Bergen gemeldet: Am Mittwoch verließ die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ bei Mandal im Færøer-Land-Fjord. Mittags machte das Kaiserpaar bei schönem Wetter einen Ausflug nach dem Siphella-Gletscher, von wo es am Abend zurückkehrte. Am Donnerstag früh wurde alsdann die Reise nach Bergen fortgesetzt, wo die „Hohenzollern“ um 7 Uhr abends vor Anker ging. Der Kaiser und die Kaiserin wurden von dem Consul Mohr sowie den Spitzen der Behörden empfangen. Heute früh gedachte das Kaiserpaar die Reise nach Drontheim fortzusetzen. — Prinz Heinrich von Preußen wird, wie der „Köln. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, nach Aufhebung der diesjährigen Verhörsperiode von dem Commando des Panzerschiffes „Sachsen“ zurücktreten und in seiner Stellung als Capitän zur See das Commando über das Panzerschiff 1. Kl. „Wörth“ erhalten, welches für die Wintermonate in den Verband des Mandörge-schwaders treten soll.

— (Das preussische Staatsministerium trat Freitag Nachmittag zu einer Sitzung zusammen. — Der Kultusminister Dr. Boffe wird nach der „Kreuztg.“ am Montag, den 16. d. M., einen zweimonatlichen Urlaub antreten und sich zunächst nach Karlsbad begeben.

— Die Zurückziehung des deutsch-spanischen Handelsvertrages ist entsprechend der Kundgebung im „Reichsanzeiger“ bereits im Laufe des Donnerstag erfolgt. Nachdem am Mittwoch die Vertagung der Cortes eingetreten war, überreichte am Donnerstag Abend der deutsche Botschafter in Madrid v. Radomitz dem spanischen Minister des Auswärtigen Moret eine Note der deutschen Regierung, durch welche diese den zwischen beiden Regierungen verabredeten, in den spanischen Cortes nicht zur Abstimmung gelangten Handelsvertrag zurückzieht.

— (Der Jesuitenantrag) ist, wie nachträglich mitgeteilt wird, im Bundesrath nicht einstimmig, sondern gegen eine Stimme — und zwar vermuthet man gegen die Stimme von Neuf a. L. — abgelehnt worden. Gegen die Wiederzulassung der Redemptoristen hatten sich Baden und mehrere kleinere Staaten erhoben. Die Zulassung der Väter vom heiligen Geiste ist einstimmig erfolgt. — Die „Köln. Ztg.“ stellt noch besonders fest, daß der Bundesrathsbeschluß auf Wiederzulassung der Redemptoristen keine Regierung verpflichtet, die Redemptoristen zuzulassen, sie können nur zugelassen werden. Ob dies geschieht, wird in dem Ermessen jeder einzelnen Regierung liegen. — Ueber die Haltung des Centrums zu den Bundesrathsbeschläffen äußert sich die „Köln. Volksztg.“ dahin, daß das katholische Volk nach wie vor die Aufhebung des ganzen Jesuitengesetzes verlange und die Wiederzulassung nur als eine Theilzahlung ansehe.

— (Der Beschluß des Bundesraths), der Resolution des Reichstags, betreffend die Eisenbahnfahrtkarten der Reichstagsmitglieder keine Folge zu geben, hat überall Befanntlich war es Fürst Bismarck, der die Fahrfreiheit der Reichstagsmitglieder auf allen Eisenbahnen, angeblich infolge des häufigen Mißbrauchs dieser Vergünstigung dahin einschränkte, daß den Abgeordneten freie Fahrt nur von ihrem Wohnort nach der Reichshauptstadt und lediglich zur Theilnahme an den Sitzungen des Reichstags gewährt wird. In der letzten Session hat der Reichstag auf Anregung des Senatorenconvents, in dem bekanntlich sämtliche Parteien vertreten sind, eine Resolution zu Gunsten der Wiederherstellung des früheren Zustandes beschloffen. Eine Debatte über den Antrag hat nicht stattgefunden. Die Vertreter des Bundesraths haben also auch keinen Anlaß gehabt, zu der Frage Stellung zu nehmen. Man nahm aber an, daß der Bundesrath den Antrag nicht entgegen sein werde, der den Abgeordneten den Verkehr mit ihren Wählern erleichtern sollte. Weshalb der Bundesrath die Resolution abgelehnt hat, kann man nur errathen. Vermuthlich hat die Befürchtung den Ausschlag gegeben, daß die Vergünstigung in dem früheren Umfang der politischen Agitation zu Gunsten kommen würde. Da die Mitglieder des Reichstags keine Diäten beziehen, so bedeutet der ablenkende Beschluß eine Verschärfung der Diätenlosigkeit, die ein Privilegium der deutschen Reichsvertretung ist.

— (Die allgemeine Volksschule.) Der Kultusminister Dr. Boffe hat unlängst angeordnet, daß die Vorschulen an den höheren Lehranstalten,

so weit sie die Kosten nicht decken, aufgehoben werden sollen. Damit ist der erste Schritt zu der Ver-seitigung der Vorschulen und zur Durchführung der allgemeinen Volksschule gethan. Die Begründung der von dem Minister getroffenen Anordnung ist bis jetzt nicht bekannt geworden. Die Behauptung, daß die Vorschulen denjenigen, die eine höhere Lehr-anstalt besuchen sollen, eine bessere Vorbildung gewähren, ist neuerdings von dem Director des Friedrich-Gymnasiums in Königsberg i. Pr. in einer Rede bei dem letzten Schulschuß verlegt worden. Derselbe hat u. a. die Thatsache hervorgehoben, daß sich als die tüchtigsten Schüler des Gymnasiums diejenigen erweisen hätten, denen ihre Vorbildung in der Volksschule zu Theil geworden ist.

— (Gegen den Bruch der Amtsver-schwiegenheit) enthält das „Amtsblatt des Reichspostamts“ eine Verfügung, welche darauf Bezug nimmt, daß in neuerer Zeit wiederholt Verfügungen des Reichspostamts, Berichte der Ober-Postdirectionen und sonstige postamtliche Schriftstücke veröffentlicht worden sind, die nur durch groben Vertrauensbruch zur Kenntniß der Stellen gelangt sein konnten, welche die Veröffentlichung bewirkt haben. Das Reichspostamt wünscht bei dem nachgeordneten Personal keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß die Mittheilung amtlicher Schriftstücke oder ihres Inhalts, soweit sie unter dem Schutze des Dienstgeheimnisses stehen, an unbefugte Dritte als schwere Verletzung der von den Beamten übernommene Pflicht der Verschwiegenheit im Amt anzusehen ist, und daß gegen Beamte, welche einer solchen Pflichtverletzung sich schuldig machen, mit den schärfsten Mitteln der Dienstzucht vorgegangen wird. Vor kurzem ist, wie zugleich mitgeteilt wird, ein Beamter der Reichspostverwaltung, welcher einen solchen groben Vertrauensbruch begangen hat, aus dem Dienst entlassen worden.

— (Geschäftsbevoormundung durch Ein-schätzungscommissionen.) In Hagen wurde die Einschätzung eines Gemarktreibenden, wie man der „Mind. Ztg.“ schreibt, seinerzeit vorläufig beanstandet; bei der näheren Begründung seiner Ein-schätzung führte der Gemarktreibende unter den Unkosten auch das Gehalt für einen thatsächlich be-schäftigten Commis mit auf; wie sehr war er aber überträgt, als ihm die Benachrichtigung über seine Steuerquote zuzam und in dieser Benachrichtigung das Gehalt des Commis einfach als steuerfähiges Einkommen seinem Einkommen wieder hinzugezählt fand, wobei die Commission dies mit folgendem Satz motivirte: „Das in Abzug gebrachte Gehalt für den Commis ist dem steuerpflichtigen Einkommen wieder hinzugefügt worden, da für Ihr Gehalt ein Commis nicht gebraucht wird.“ — Ob die Ange-stellten in einem Geschäft gebraucht werden oder nicht, geht der Einschätzungscommission ebensowenig an wie etwa, ob die Kinderzahl in einem Fall im richtigen Verhältnis zum Einkommen des Ernährers der Familie steht.

— (Die freikonservative „Post“) schreibt, die „freisinnige Vereinigung“ habe nicht Character, Muth und Patriotismus genug, die finanziellen Konsequenzen ihrer Abstimmung für die Militärvorlage zu ziehen. Die freisinnige Vereinigung hat sich bereit erklärt, die Mittel für die Militärvorlage unter den allseitig bekannten Voraussetzungen zu bewilligen, daß die Steuerlast nicht auf die schwächeren Schultern gelegt werde. Und daran unter allen Umständen festzuhalten, wird sie Character, Muth und Patriotismus genug haben.

— (Der Parteitag der Freisinnigen Volkspartei), welcher am 22., 23. und 24. Sept. in Eisenach stattfand, wird, wie die Freis. Ztg. mittheilt, sehr zahlreich besucht werden.

— (Zum Berliner Bierbofott) An-lässllich des Beschlusses, den Bierbofott auf sämt-liche Brauereien auszudehnen, welche nicht vor den Bebel u. Gen. zu Kreuze kriechen, wird an eine Rede Bebel's von 1890 erinnert, in der er gesagt hat: „Nur wenn Hunderttausende hinter einem Boyfott stehen, kann etwas erreicht werden.“ Die „Post“ schiebt daraus, daß Bebel jetzt einen solchen Boyfott empfiehlt, daß die sozialdemokratische Parteileitung im Gegen-satz zu 1890 jetzt auf Hunderttausende ihren Rücken deckende Anhänger rechnen zu können glaubt“, d. h. nämlich infolge der Aufhebung des Sozialistengesetzes! Die „Nordd. Allg. Ztg.“ da-gegen ist der entgegengesetzten Ansicht. Nachdem sie die Rede Bebel's von 1890 citirt hat, fährt sie fort: „So Herr Bebel vor vier Jahren. Und da auch heute nicht Hunderttausende hinter dem Boyfott stehen, so wird man es seinen „Genossen“ nicht ver-argern dürfen, wenn sie, sein damaliges Wort be-herzigend, heute noch sagen: „Das ist eine Dumme-heit“. Der „Muth der Kaltblütigkeit“ scheint auch dieses Mal auf Seiten der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu sein. Ueberrigens hat auch Herr Liebknecht vorgelesen in Charlottenburg erklärt: Bebel und er hielten jeden Boyfott für ein zweischneidiges Schwert.

Lunge und Hals Kräuterthee

Russ. Knöterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftröhre. Dieses in seiner Wirkkraft einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 11 Meter erreicht. Wer daher an **Phthisis, Luftröhren-Entzündung, Bronchitis, Keuchhusten, Asthma, Athemnoth, Brustbehinderung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten** etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur **Zungensteinerkrankung** in sich veranlagt, verlange und besitze sich den Abend dieses Kräuterthees, welcher auch in Packeten à 1 Mark bei **Brud. Weidmann, Liebenburg a. Harz** erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis. NB. Professor Dr. med. **Hagwald, Meiningen**, sagt: Knöterich ist unersetzlich bei Bluthusten.

Kranke behandelt u. f. Wagh tagl. v. 8-4 Uhr. Schriftl. über Heilfunde u. Erziehung f. b. m. grat. n. Answ. geg. 10 Pf.-Markte frei, zu haben. (H. 53000 a.)
Halle a. S., n. b. Buchererstr. 25. F. Dietze.
Liebig's Fleischextract, Knorr's Hafermehl, Knorr's Suppentafel, italienische Macaroni, Hafergrütze, Grünkernmehl, Bouillon-Capsaln.
 sowie aus Gemüse, Fleischbrühe und Speck hergestellte vorzügliche kräftige **Hausmanns-Kost** empfiehlt **R. Schurig.**



Mittwoch den 18. Juli treffen in großer Auswahl **Wefermarscher hochtragende Kühe und Färjen, sowie neumilchende Kühe und 1/2-1 1/2 jährige Färjen und Bullen** bei mir zum Verkauf ein.

L. Nürnberger.

Von Grube „Paul“—Luckenau, **N. Riebeck'sche Montan-Werke, A.-G.,** liefere ich **Brikets und Presssteine** prompt und billigst. **Brikets** lasse ich jede Fuhre wiegen und mit Waageschein abliefern. **Heinrich Schultze.**

Thüringisches Technikum Ilmenau.
 1. Höhere Fachschule für Maschinen-Ingénieurur und Elektrotechnik. (H. 5600.)
 2. Mittlere Fachschule für Maschinen- und Mühlen-Technik. Werkmeister und Müller. Weitere Auskunft erteilt Direktor Jentzen. Staatsaufsicht durch Staatskommissar.

Tischlermeister empfiehlt sich zur Anfertigung aller Holzschuhterzien und zum Entwurfen von Bau- und Möbelzeichnungen **Bildhauer, Max Metzentin, Zeichner, Käferstraße 5, Merseburg. Burgstraße 18.**

Technikum Getrennte Maschinen- & Elektrotechniker. (H. 311031.)
Hildburghausen, Fachschul- u. Baugewerk- & Bahnmesteretc. Nachschullehrer: **Katke, Herzog, Direktor.**
 Um Irthümer bei meiner werthen Kundschafft zu vermeiden, mache hierdurch bekannt, daß meine Färberei **Gothardtsstrasse 40 die**

einzigste in Merseburg ist das Geschäft am Hofmarkt welches sich, jedenfalls nur irthümlicherweise, als hiesige Färberei ausgiebt, nur eine Annahmestelle eines seit etwas über Jahresfrist in Halle existirenden Färbers ist. Das ca 50 jährige Bestehen meiner Färberei bürgt mehr als alle Reclame für dessen Solidität und Leistungsfähigkeit. **Max Wirth, Dampf-Färberei u. chem. Waarenhdlg.**

Schiffer's Singfutter Paul Berger, Merseburg, Neumarkt-Drogerie 74.
 für Canarien- und alle hiesigen Körnerfressenden Vögel à Packet 35 Pf., sowie Schiffer's Nachthallen-, Drosseln-, Papageien-, Cardinal- u. Prachtfinckenfutter, präp. Vogelsand, Sepiaschalen, Eierbrod, Elpparat und Fischfutter empfiehlt

Vorkursus: **Anhalt. Bauschule Zerbst** Wintersemester: October, 5. November.
 Bauhandwerker, Tischler, Steinmetzen, sowie Fachschule für Eisen-, Straßen- u. Wasserbauarbeiten. Reiteprüfung vor Staats-Prüfungs-Commiss. Kostenfreie Auskunft durch die Direction.

Augarten. Sonntag den 15. und Montag den 16. Juli 1894 **Preis-Regel-Turnier.** Alle Freunde des Regelsports sind hierzu eingeladen. Karten à 50 Pf. sind beim Wirth im Augarten zu haben. **Das Comité.**

Restaurant z. Schützenhaus. Sonntag den 15. Juli **Abendunterhaltung.** Mittwoch den 25. Juli **Abschieds-Concert der Wiener Duettisten Geschw. Heiber.** Hierzu ladet ergebenst ein **H. Spahn.**

Reichskrone-Garten. Heute Sonntag früh von 11 Uhr ab **Frühjochoppen-Concert,** angeführt vom Trompetercorps des Thür. Infanterie-Regiments Nr. 12. **W. Stutzer. R. Walther.**
Geißelschlöckchen. Heute Sonntag **Enten- u. Sähnchen-Auskegeln.** **Fr. Roze.**

Fliegenplage aus der Welt geschafft durch **Muchlein, Muchlein, Muchlein.** Gefährlos, schnell wirkend und bequeme handlich, daher wünschtes und begehrtestes Fliegenvertilgungsmittel. Gleich schnell wirkt es gegen **Schwaben, Ruffen, Wanzen, Motten u.** Zu haben in Packeten à 10, 25, 50 Pf. in **Merseburg bei Herrn Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.** (7896)

Die Maurer von Berlin.

Palmitinseife von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe, besser und billiger als alle anderen Concurrenzseifen empfiehlt **à Stück nur 25 Pf.** im **Abd. Verkauf ein Stück gratis, das Friseurgeschäft** von **Albert Mischur, Markt Nr. 13.** Sonntag den 15. d. M.

Alles nach Kössen zum Kirschkfest. Nachmittag von 3 Uhr ab **Concert.** Abends von 8 Uhr ab **Ball.** Hierzu ladet ergebenst ein **Ang. Werner, Deßler.**

Schkopau. Ich lade ein geehrtes Publikum sowie die Jugend zur **Carrousselfahrt** höchst ein. **K. Pieritz.**

Berein der Bädereigenschaft Sonntag den 15. Juli **Ausflug nach Meuschau.** Abmarch 2 1/2 Uhr von der Vaterloobstraße. **Der Vorstand.**

G.-C. Heiterkeit. Sonntag Nachmittag **Ausflug nach Kötschen** 1/3 Uhr vom Kulandplatz Bei ungünstiger Witterung der Bahn.

An die ehemaligen 72er! Zweck Gründung eines Kriegervereins „ehemaliger 72er“ werden **Sonntag den 15. d. M., nachmittags 3 Uhr,** sämtliche ehemaligen Kameraden dieses Regiments in Merseburg und Umgegend hiermit höflichst in den **Gasthof zum preussischen Adler** hier eingeladen. **Mehrere ehemalige Kameraden.**

Weintraube. Heute Sonntag **Sähnchen-Auskegeln.** **F. Rödel.**

Hospitalgarten. Heute Sonntag **Enten- u. Sähnchen-Auskegeln.** **f. Biere ff.**

Sommertheater im Tivoli. Direction: **Oscar Drescher.** Sonntag den 15. Juli 1894. **Mit neuer Ausstattung.** **Die Maurer von Berlin.** Volksstück mit Gesang in 4 Akten von **Emil Kobi.** **Rasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.**

Dienstag den 17. Juli 1894. **Ilter Mitwirkung der gesammten Stadt-capelle.** **Kaiser Abonem. Kaiser Abonem. Benefiz für Frau Anna Smith.** **Das Lorle** oder: **Dorf und Stadt.** Schauspiel in 5 Akten von **Charlotte Pfeiffer.** **Rasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.** **Engendbilletts haben mit Zuschlag Gültigkeit und zwar für Speerzig mit 15 Pf. und für 1. Platz mit 10 Pf.**

Zu dieser meiner Benefizvorstellung erlaube mir ein hochverehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen. **Podschadungsvoll. Anna Smith.**

G.-V. Germania. Sonntag den 15. Juli, **Donnstag 3 Uhr, Leu 23 u.** **Der Vorstand.**

Schkopau. Zum **Schauburnen** Sonntag den 15. Juli 1894 **ladet freundlich ein** der **Vorstand des Turn-Vereins „Eintracht“ zu Schkopau.**

Bedeutender Nebenberuf. **Agenten, Beirathgeber, Inspectoren, Reisende,** welche vertrauenswürdig u. redigewandt, können allerorts durch Abtag eines neuen verständig. Intraiden Vertriebs ihr Einkommen vergrößern, da monatlich leicht **RM. 200-300** zu verdienen; bei jedem **Abtag gleich bares Geld.** **Abd. erb. F. W. Koch, Berlin SW., Wilhelmstr. 12.** (H. 13548.)

Einen Lehrling sucht **August Prosser, Wäldermelker.**

Suche für mein **Frisergeschäft** einen **Lehrling** aus anfänglicher Familie. **Albert Mischur, Reichenbach's Nachfolger, Markt Nr. 13.**

Eine Frau zum Hornabmähen wird angenommen **Gierze 5.**

Leute zum Roggenmähen sofort gesucht. **Steckner's Berg.**

Ein Mädchen für **Küche und Hausarbeit**, am liebsten vom Lande, nicht unter 16 Jahren, wird sofort oder 1. August gesucht. **Von wem? sagt die Exped. d. Bl.**

Früchtige Paare u. Stubenmädchen für sofort und später, sowie ein lediger **Fuhrer**, der Feldarbeit versteht, **frucht. Mädchen** auf's Land finden bei **hohem Lohn** gute Stellung durch **Wittne Fleming, Beitestr. 2.**

Heiraths-Gesuch. Ein junger Mann, Ende 20er Jahre, wünscht die Bekanntschaft mit einem jungen Mädchen oder Wittwe, am liebsten vom Lande, mit gutem Charakter, beabsichtigt späterer Verheirathung zu machen. Daraus Resultirende wollen ihre werthe Adresse unter **N. A.** in der Exped. d. Bl. niederlegen. **Discretion streng.**

Diejenigen, welche noch Forderungen an den Nachlass meines verstorbenen Ehemannes haben, werden um recht baldige Einsendung der Rechnung gebeten. **Wittne Lechte.**

„Angelika!“ A... Sch... **Zu bist ver... , mußt heirathen.** **Die Verstorbenen.** **Hierzu eine Beilage.**

Deutschland.

— Die sozialdemokratische Presse zählt in diesem Quartal außer den drei Zentralorganen „Vorwärts“, „Sozialdemokrat“ und „Die Neue Zeit“ an politischen Zeitchriften 36 täglich, 19 dreimal, 7 zweimal, 10 einmal wöchentlich erscheinende, ferner 2 Wochblätter und 1 Unterhaltungsblatt, außerdem 31 Gewerkschaftsblätter, im Ganzen also 109 Blätter.

Volkswirtschaftliches.

(Wie bereits bemerkt, ist durch kais. Verordnung die Verpflichtung der aus Ausland kommenden Reisenden, ihre Pässe visiren zu lassen, die nach der Verordnung von 1880 nur noch für russische Staatsangehörige bestand, völlig aufgehoben worden. Diese Aufhebung ist mit Rücksicht auf die Bestimmungen des deutsch-russischen Handelsvertrags erfolgt, das im Papstwesen die Angehörigen beider Theile wie die der meistbegünstigten Nation behandelt werden sollen.

Provinz und Umgegend.

† Eisenleben, 11. Juli. In letzter Zeit wurden wiederholt Personen, namentlich Damen, die Kleider durch Begießen mit ätzenden Säuren beschädigt, ohne daß man das gemeine Säuerchen habhaft werden konnte. Gestern Abend nun wurde der Klempnerlehrling Friedrich Georgi aus Helbra, bei dem Klempnermeister K. in der Freistraße hieselbst in der Lehre, auf dem von Helbra nach der Kreisfeldergasse führenden Wege kurz nach dessen festgenommen, nachdem er die von Helbra kommende ledige Marie S. mit einer Quantität Salzsäure bespritzt hatte, wobei die S. an den Augen verletzt wurde. Georgi, bei dem ein Fläschchen mit jener Säure vorgefunden wurde, räumte die That ein, will aber von den früheren Vorgängen natürlich nichts wissen.

† Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem leider wiederum ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Montag Nachmittag auf dem Bau zum Kaiser Wilhelm-Denmal auf dem Kyffhäuser. In einer Höhe von 40 m löste sich ein Baugerüst ein 25 Pfund schwerer Haken, der beim Fallen auf einen Felsblock aufschlug und dadurch den 8 m vom Baugerüst beschäftigten Arbeiter Benjamin Hüfe aus Frankenhäusen demachen gegen den Kopf traf, daß der Unglückliche am Tage seinen Geist aufgab. Der Verunglückte hat nach der S. Ztg. an den Krügen 1866 und 1870/71 theilgenommen und hinterläßt eine zahlreiche Familie.

† Eine starke Eigennerbände mit 7 Wagen und 18 Pferden traf kürzlich in dem preussischen Bergfreiborste Freientedt bei Erfurt ein. Sie erhielt von Hrn. Amtsvorsteher Schmidt Erlaubniß, 4 Tage in einem der Nähe des Dries belegenen Wäldchen sich aufhalten zu dürfen. Die Dreiseinwohner waren auf der Hut und verkürzten die Nachtwachen. Bereits morgens in der fünften Stunde durchzogen die Zigeuner die Straßen, stießen aber auf dem Versuch, in die Gehöfte einzudringen, auf so energischen Widerstand, daß sie es vorzogen, von der behördlichen Erlaubniß keinen weiteren Gebrauch zu machen. Sie brachen plötzlich ihr Lager ab und wandten sich dem eine Wegstunde entfernten Dorfe Bindersleben zu. Dort fanden sie besseren Boden für ihre Betrügereien und Diebereien. Zu zwei und drei drangen die Männer in die Wäldchen und rissen die kupfernen Kessel heraus, um sie zu reparieren. Dabei stellte es sich heraus, daß die Zigeuner zum Theil die Kessel erst beschädigt hatten. Für eine Reparatur wurden 20 bis 30 Mk. gefordert. Die Zigeuner aber nahmen schließlich 6 Mk. vorlieb. In einem Gehöfte rissen Zigeunerweiber den Hühnern die Köpfe ab und nahmen die Beute mit fort. Sie wurde den Diebinnen aber wieder abgejagt. Als die Bande fort war, untersuchten einige Einwohner die reparierten Kessel und fanden, daß der Boden nur ausgebeutet und mit Kupferbronze überzogen war. Nach der Bande wird gefahndet. Sie scheint indessen gänzlich verschwandnen zu sein.

† Wittenberg, 13. Juli. Unsere städtischen, in Grund und Boden verwirrteten Verhältnisse nehmen, wie man der S. Ztg. schreibt, eine immer bedenklichere Gestalt an, so daß die Stadt augenblicklich fast ohne reguläre Verwaltung ist. Der erste Bürgermeister ist tot, der städtische Beamte in Unterthuring, zwei Magistratsmitglieder sowie drei Stadtverordnete haben ihre Mandate niedergelegt, und jetzt ist auch der Stadtverordnetenvorsteher Gröning unter die Anklage der Verschwendung Betrug gestellt worden. Er hat als Banquier dem Bürgermeister ein, dem Wilhelm-Vogel-Hospital gehörendes Sparsaftebuch beliehen, das

Geld des Buches erhoben und den Rest dem Bürgermeister ausgehändigt. Die Handlungsweise würde ein ganz einfaches und reinliches Geschäft sein, wenn nicht Herr Gröning Mitglied des Hospital-Curatoriums wäre, aus welchem er wissen mußte, daß Schuld nicht eigenmächtig das Buch versorgen konnte. Die Folge der Anklage ist zunächst, daß Gröning auf die Dauer der Unterthuring seinen Voritz in der Stadtverordneten-Versammlung niederlegen muß, und diese ist nun auch ohne jede Führung, während der Magistrat durch den Rücktritt von zwei Mitgliedern fast auf die Hälfte zurückgegangen ist. Von den Unterthuringen werden immer neue Fälle bekannt, die zum Theil 25 Jahre, in eine Zeit, in der Dr. Schulz noch Lehrer am Gymnasium war, zurückliegen. Auch die Finanzverhältnisse sind in der unglücklichsten Weise verfahren. Der Einzige, der sich einen klaren Blick und einen offenen Mannesmut bewahrt hatte, scheint der Stadtverordnete, jetzige Kirchenkassee-Rendant Reinsberg gewesen zu sein, der Jahre lang auf Klarlegung der städtischen Vermögens- und Finanzverhältnisse gedrängt hat, ohne damit mehr zu erreichen, als daß eine Finanzcommission gebildet worden ist, natürlich unter Voritz des Bürgermeisters, die bisher gar nichts gethan hat. Da ist denn eine ungläubliche Borgwirtschaft aus einer Kasse in die andere eingerissen, von welcher der Stadtverordnetenvorsteher als Bankier, durch den An- und Verkauf von Werthpapieren einen erheblichen Nutzen zog. Die Stadt soll an Provisionen für diese Käufe bis zu 5000 M. jährlich bezahlt haben; ein durchaus realer Nutzen, den die Stadt aber selbst verdienen konnte. Es stellt sich nun auch heraus, daß die aus den städtischen Körperschaften ausgeschiedenen Logenbrüder nicht die allein Schuldigen gewesen sind, wenn man bei ihnen überhaupt von einer Schuld sprechen kann. Von sämtlichen noch abhängigen Stadtverordneten würden nur wenige beschwören, daß sie von der Lage des Bürgermeisters nichts gewußt haben. Jedenfalls hat der Stadtverordnetenvorsteher schon im Jahre 1892 ganz öffentlich erklärt, daß man den Bürgermeister wenigstens bis nach dem Schloßkirchenfest halten müsse, daß er nachher aber bringen müsse, weil die Wirtschaft so nicht mehr fortgehen könne. Daß er des Bürgermeisters Lage gefasst hat, geht auch daraus hervor, daß er demselben seit Jahr und Tag sein Gehalt vorgeschossen hat, wobei es ihm wohl auch passiert ist, daß er, wenn er das Gehalt aus der Kammereikasse erheben wollte, erfahren mußte, daß es vom Bürgermeister selbst schon abgehoben war. — Daß von Kaiser dem Bürgermeister anlässlich des Schloßkirchenfestes geschenkte Kaiserbild hat die Stadt für 300 M. aus dem städtischen Concursmalte erworben, das Silbergeschenk, was die Stadt für 500 M. dem Bürgermeister zu seiner silbernen Hochzeit geschenkt hat, kommt dagegen unter den Hammer.

† Nordhausen, 13. Juli. Der Aussichtsturm auf dem Poppenberge ist gestern feierlich eingeweiht worden. Gegen 3000 Personen hatten sich dazu eingefunden. Amtsgerichtsrath Schindt aus Nordhausen brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, die Festrede hielt Regierungsrath Heurde Larow aus Nordhausen. Ein Ball beendete das schöne Fest.

† Schönhäusen, 13. Juli. Fürst Bismarck traf gestern Abend 8 Uhr mit Gemahlin hier ein und unternahm heute nach einer gut verbrachten Nacht einen Morgen Spaziergang im Park. Er wird heute das Bismarckmuseum besichtigen und einige Honoratioren der Umgebung empfangen. Nach den bisherigen, freilich noch nicht definitiven Dispositionen will der Fürst morgen früh mittelskiz Etrazuges nach Berlin (Stettiner Bahnhof) und von dort nach Warzin reisen.

† Heiligenstadt, 12. Juli. Wir berichteten in vor. Nr. von einem Bewohner Kreuzbeers, der seinem kleinen Kinde, weil es zwei Hundertmark-Scheine zerhauen, in seiner Wuth beide Hände abgehauen hatte. Die ultramontane „Eichsfeldia“ sucht diese Nachricht als unwarh hinzustellen. Dazu wird dem „Müßigk.“ von hier Folgendes geschrieben: „Die „Eichsfeldia“ stellt den Bericht von Kreuzbeers als falsch hin. Ich habe den Vorrath von glaubwürdigster Seite erfahren, das Kind ist hier im Krankenhaus. Die Sache soll verurteilt werden, da der bet. Mann katholisch ist.“

† Gera, 13. Juli. Ein erschütternder Unglücksfall hat sich hier gestern Abend gegen 7 Uhr in der Altenburger Straße zugetragen. Das etwa siebenjährige Töchterchen des Locomotivführers Laur turnte — wahrscheinlich — am Geländer der nach einem Laden emporsührenden Freitreppe am Wagner'schen Hause und fiel dabei so

unglücklich mit dem Hinterkopfe auf eine Spitze des daneben befindlichen eisernen Stadets, daß sich die Spitze hinterm Ohre tief einpiefzte. Obwohl tödtlich verwundet, lief das Kind, laut um Hilfe schreiend, noch ungefähr 40 Meter weit, bis es auf der Straße vor dem Restaurant Baltimore blutüberströmt zusammenbrach. Der herbeigerufene Arzt, Sanitätsrath Dr. Sturm, konnte nur den Tod infolge innerer Verblutung konstatiren.

† Göttha, 11. Juli. Das Götthaer Lebensversicherungsinstitut hat die eigenartige Idee gehabt, den Neubau ihres Verwaltungsgebäudes mit 2 Kolossalfiguren zu krönen, deren jede eine Witwe mit ihren Kindern darstellt und die Unglücksgeit der versicherten sowie die Trauer der unversicherten Hinterbliebenen zum Ausdruck bringen soll! Jede dieser Figuren wiegt 100 Ctr. und ist 3 m hoch. Bei dem gestern früh erfolgten Anzuge der einen Figurengruppe riß ein Glied der Aufzugkette und die Figur stürzte aus einer Höhe von 40 Fuß zu Boden. Die Figur ist durch den Sturz mehrfach beschädigt und verschiedene hervorragende Theile sind abgebrochen. Die Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

† Leipzig, 12. Juli. Die Beschaffung der Kosten für den Bau des Elster-Saale-Kanals bildete in heutiger Menaffigung der Handelskammer wiederum den Gegenstand der Tagesordnung, und zwar auf Grund diesbezüglicher Vorschläge des Elster-Saale-Vereins. Genannter Verein wendet sich nämlich, wie man der S. Ztg. schreibt, gegen die geplante Bildung einer Commission des Staates, des Rathes sowie der Handels- und Gewerbekammer, in deren Schöpfung er eine Verschleppung der Angelegenheit erblickt. Hauptinteressent sei der sächsische Staat. Die Stadt Leipzig solle nur erklären, was sie zu dem Bau beizutragen gewillt sei; den Haupttheil der Kosten, das sei festzuhalten, müsse der Staat tragen. Auch solle man nicht darauf bestehen, daß Preisen die geforderten Garantien abgäbe. Der Prärent, Herr Commerzienrath Hermann, betonte, daß die Schaffung einer Commission eine Förderung der Angelegenheit bedeute — man sei vollständig einig, daß der Elster-Saale-Kanal die einzige für Leipzig zunächst zu erstrebende Wasserstraße bilde. Das Schreiben des Kanal-Vereins ließ man auf sich beruhen.

† Leipzig, 13. Juli. Der vom Rath in seiner letzten Sitzung genehmigte Plan einer elektrischen Straßenbahn wird mit der darauf bezüglichen Concession der „Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft in Berlin“ und Herrn R. Seefeld übertragen. Der Vertragsentwurf ist, wie das „Z. Ztg.“ vernimmt, bereits den Stadtverordneten zugegangen und die Beschlußfassung des Collegiums dürfte noch vor den Ferien, also in nächster Woche erfolgen.

Jahresbericht der Handelskammer zu Halle a. S. (Fortsetzung.)

Besonderer Theil. Was den besonderen Theil des Jahresberichtes, den Bericht über die einzelnen Geschäftszweige anbelangt, so sollen in folgendem die für den Regierungsbereich Merseburg vornehmlich in Betracht kommenden Erwerbszweige berührt werden.

Die allgemeine Geschäftslage im Getreidehandel hat sich während des Jahres 1893 noch ungünstiger gestaltet als im Vorjahre. Der hauptsächlichste Grund dazu dürfte in der daniederliegenden Gernerbetthätigkeit gefunden werden, wodurch der Verbrauch von Brot bei ganzen Bevölkerungsschichten gestunken ist.

Für die Kunst- und Handelsgärtnerei hat sich die Geschäftslage im Jahre 1893 zu einer ungünstigen gestaltet, während der Anbau von Gemüse-, Feld- und Blumenzämereien und der Handel mit diesen Artikeln, wie er vornehmlich in Eisenleben und Weizenfeld betrieben wird, eine kleine Besserung aufweist.

Die Bierbrauerei befindet sich noch immer in einer gedrückten Lage, bei der Mehrzahl der Betriebe, besonders den mittleren und kleinen, hat sich der Umsatz verringert. Im gesammten Handelskammerbezirk wurde im Jahre 1893/94 von 214 Brauereien 257 063 hl ober- und 647 535 hl untergäriges Bier erzeugt und dazu 152 882 Doppelcentner Malz und 355¹/₂ Doppelcentner Malzsurrogat verbraucht; die entrichtete Brausteuer betrug 639 166 Mk. Auf den Steuerbezirk Merseburg entfallen hiervon 11 (1892/93 12) Brauereien mit einer Erzeugung von 40 257 (41 636) hl ober- und 48 629 (47 612) hl untergärigem Biere und einem Verbrauch von 15 974 (15 994) Doppel-Ctr. Malz und 385 (253) Doppelcentner Malzsurrogat, sowie 67 240 (66 032) Mk.

der Löhne...
17. Juli 1894.
von Berlin.
17. Juli 1894.
Anna Smith.
Orle
Anna Smith.
Romania.
Opau.
enturmen.
15. Juli 1894.
Beyrling.
1. Prosener.
Widur.
Sternomänen.
Loggenmähnen.
ner's Berg.
Widur.
Gesuch.
Widur.
Lechte.
Widur.
Widur.
Widur.

entrichteter Branntwein. — An Branntweinbrennereien waren im Jahre 1893/94 im Bezirke der Handelskammer 106 im Betriebe, welche 905 823 Mark Malzschrot-Materialsteuer und 2 768 445 Mk. Verbrauchsabgabe entrichteten, davon befanden sich im Steuerbezirke Merseburg 3 mit 21 172 Mk. Materialsteuer und 53 Mk. Verbrauchsabgabe.

Für die Herstellung von Fruchtessenz, aus frischen Früchten für Zuderwaren und Schokoladenfabriken ist das Jahr nicht ungünstig verlaufen, da sich die Fabrikate einer steigenden Beliebtheit erfreuen und die Ueberlegenheit der mit diesen Eigenschaften hergestellten Bonbons u. mehr und mehr Anerkennung gefunden hat. Das Abgabengebiet umfaßt außer dem Inlande: Italien, Spanien, Frankreich, Rußland u.

Die Fabrikation von Kohzuder gestaltet sich im Handelskammerbezirke im allgemeinen ziemlich befriedigend. Von den 406 im Gesamtgebiete des deutschen Reiches während der letzten Campagne in Betrieb gewesen Zuderfabriken entfallen auf den Regierungsbezirk Merseburg 50, welche zusammen 1 186 274 t Rüben verarbeitet, d. i. 183 910 t mehr als in Campagne 1892/93. Die bedeutendste Menge verarbeitete die Zuderfabrik Stöblich und zwar 59 852 t. Die Zuderfabriken des Kreises Merseburg verarbeiteten: Bentendorf 28 558, Körbisdorf 41 027, Lützen 44 669, Schafstädt 35 000 t.

Im Bezirke der Handelskammer bestanden im Laufe des Jahres 1893 65 Consumvereine, davon sind 16 neugegründet.

Das Geschäftsergebnis im Holzhandel hat sich im allgemeinen noch ungünstiger gestaltet als es in den letzten Jahren der Fall war; besonders ungünstig war das der Sägewerke, hauptsächlich eine Folge der äußerst geringen Bauhätigkeit. Die Mäbelfabrikation hat sich der allgemein ungünstigen Lage gleichfalls nicht zu entziehen vermocht, der Umsatz ist weiter zurückgegangen, jedoch von einem Gewinne überhaupt nicht gesprochen werden kann.

Die Lage in der Peitschen- und Stockfabrikation hat sich etwas günstiger gestaltet, vornehmlich deshalb, weil eine Anzahl zur Verarbeitung gelangender Materialien sich billiger im Preise stellte. Die Zelluloid-Fabrikation, wie sie in Eisenburg betrieben wird, hat ein überaus befriedigendes Gesamtergebnis gehabt. Es gelang den Abfaher erfolgreich zu steigern und dadurch in der Verwerthung einen besseren Durchschnittspreis zu erzielen.

Die ungünstige Lage des Braunkohlenbergbaues hat weiter angehalten. Für den Regierungsbezirk Merseburg ist im Jahre 1893 Menge und Werth der Förderung weit hinter dem Vorjahre zurückgeblieben. Von 163 (1892: 165) im Betriebe befindlichen Gruben wurden 7 364 159 (7 550 020) t Braunkohlen im Werthe von 17 561 512 (19 127 540) Mk. gefördert; der durchschnittliche Werth für das Hl. Kohlen stellte sich auf 17,42 (18,53) Pf. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter betrug 12 240 (13 004). In den Theerhewerleeren des Bezirks wurden 13 294 475 Hl. Kohlen verschwelt und daraus 60 832 151 kg Theer erzeugt, wobei 1 105 Arbeiter lohnende Beschäftigung fanden. In 14 Mineralöl- und Paraffinöfen erfolgte die weitere Verarbeitung des gewonnenen Theeres, von dem mit 1416 Arbeitern 61 381 925 kg zur Ausarbeitung gelangten.

Ein weiteres wichtiges Erzeugniß des Bergbaues für den Bezirk der Handelskammer ist das Salz, welches im Regierungsbezirke Merseburg in der Form des Siedesalzes in Artern, Dürrenberg, Halle und Beesenlaublingen gewonnen wird. Von diesen 4 Salinen, von denen die 2 ersten staatliche Betriebe darstellen, wurden im Jahre 1893 41 138 t (1892 40 918 t) im Werthe von 1 196 305 (1 186 157) Mk. erzeugt, 1 t stellt sich demnach auf durchschnittlich 28,93 (28,99) Mk. Von dieser Menge entfallen auf die Saline zu Artern 8338, Dürrenberg 23 022, Halle 8220 und Beesenlaublingen 1768 t.

Die Fabrikation von Leuchtgas hat gleichfalls unter der allgemein bedrückten Geschäftslage gelitten. Es bestanden im Bezirke der Handelskammer 9 Gasanstalten, welche zusammen 8035 374 cbm Gas erzeugten und 5 173 330 cbm zum Privatverbrauch ansetzten. Die Gasanstalt zu Merseburg erzeugte 553 883 cbm Gas, davon setzte sie 317 334 cbm zum Privatverbrauch ab. Die Ränge ihrer Höhrenleitung betrug 19 541 m, die Zahl der von ihr verzögten Straßenlampen 294. Bei einem Maximalpreise von 16 Pf. ergab sich nach Abzug der Rabatte eine Durchschnittsumnahme von 15,5 Pf. für 1 cbm. An die Gasleitung fanden sich 14 Gasmotoren angeschlossen. — Die elektrische Beleuchtung hat im Jahre 1893 weitere Fortschritte gemacht. In 18 Städten befanden sich elektrische Lichtanlagen, darunter in Merseburg eine, in deren Verhältnissen Veränderungen nicht eingetreten sind.

Der Handel mit künstlichen Düngemitteln bewegte sich in bescheidenen Grenzen; Verkäufe waren nur mit vieler Mühe und geringem Unternehmensgewinn zu bewerkstelligen. — Dagegen waren die Ergebnisse der Dynamitindustrie recht befriedigend, denn es zeigte sich bei lohnenden Preisen ein nicht unbedeutend vergrößerter Absatz. — Die Geschäftslage der Seidenindustrie hat gegen die der Vorjahre keine wesentliche Besserung erfahren. Auch für die Herstellung von Lederlein war die Lage nicht minder ungünstig als im Vorjahre.

Für eine der wichtigsten Industriezweige im Handelskammerbezirke, nämlich für den Mansfeldischen Kupferbergbau, nämlich für die so ungünstigen Verhältnisse nicht gebessert, im Gegentheil ist durch das weitere Sinken der Kupfer- und Silberpreise eine fortgesetzte Verschlechterung eingetreten. Kupfer ist im Durchschnittspreise von 100,47 Mk. im Jahre 1892 auf 99,02 Mk. für 100 kg zurückgegangen und stand Ende 1893 auf etwa 86 Mk. Der Preis für Silber hat sich von 116,17 Mk. für 1 kg auf 103,99 Mk. ermäßigt. Die Erzeugung von Kupfer betrug bei der Mansfeldischen Kupferbergbauenden Gewerkschaft 14 359 t d. i. 59,50 % der Gesamtmenge des Deutschen Reiches, welche sich auf 24 011 t belief. An Silber wurde im Mansfeldischen 75 308 kg gewonnen d. i. 16,76 % der Silbermenge des gesamten Deutschen Reiches.

Die Maschinenindustrie kann nicht mit besonderer Befriedigung auf das Jahr 1893 zurückblicken. Einzelne Spezialfabriken, die mit gutem Gewinn gearbeitet haben, stehen der großen Menge Fabriken gegenüber, die nicht allein ohne Gewinn, sondern zum Theil mit Verlust gearbeitet haben. Der Umsatz blieb in den meisten Werken hinter dem Vorjahre zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Localnachrichten.

Merseburg, den 15. Juli 1894.

Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands hält in den Tagen vom 12. bis 14. August in Magdeburg seine Jahresversammlung ab. Außer einer Reihe innerer Angelegenheiten wird u. a. über Anträge wegen verchiedener Eisenbahntariffragen, über das Verbringswesen, die Stellung der Gärtner zum Handwerk und zur Landwirtschaft, besonders zu den Landwirtschaftskammern, über das Milchabgabengesetz, über Durchführung im Gärtnerbetriebe und andere wichtige Angelegenheiten verhandelt werden.

Die Kürzung von Pensionen um den Betrag besonderer Remunerationen der Pensionäre ist laut ministerieller Entscheidung in einem Spezialfalle nicht zulässig, sondern eine solche Kürzung hat nur dann stattzufinden, wenn ein Beamter nach seiner Versetzung in den Ruhestand eine neue bezahlte Thätigkeit im Reichs- und Staatsdienst übertragen erhält, also in den Staatsdienst eintritt. Wenn der Beamte dagegen zwei Aemter hatte und in dem einen, dem Hauptamt pensionirt, im Nebenamt aber belassen ist, darf das Einkommen aus dem Nebenamt nicht zur Kürzung der Pension vermandt werden, da der Beamte dieses Einkommen nicht als Pensionär bezieht.

Der allgemeine deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande zählte im Jahre 1893 gegen 30 000 Mitglieder und vereinigte insgesammt über 94 000 Mk. Von diesen Geldern fließen rund 8700 Mk. nach Siebenbürgen, Ungarn und Kroatien, 4600 Mk. nach Galizien und der Bukowina, 20 700 Mk. nach Böhmen, Währen und Oesterreichisch-Schlesien, 3600 Mk. nach Kärnten, Krain und Steiermark, 16 200 Mk. nach Tirol und 6500 Mk. nach anderen Ländern. Die Ortsgruppe Merseburg ist nächst der Magdeburger der größte Zweigverein in der Provinz Sachsen; ihre Mitgliederzahl betrug im abgelaufenen Jahre 148, ihre Einnahme incl. Kassenbestand 299 Mk. Sie sandte direkt an Unterabteilungen 30 Mk. nach Kärnten und 120 Mk. nach Währen und lieferte außerdem 70 Mk. an den Hauptvorstand in Berlin ab.

Nach einer Verfügung der Minister des Innern und der Justiz vom 7. Mai treten an die Stelle der bisherigen Vorschriften über den Waffengebrauch der Strafanstalts- und Gefängnisbeamten fortan die folgenden Bestimmungen: Den Beamten der Strafanstalten und Gefängnisse ist bei Ausübung des Dienstes der Gebrauch der ihnen anvertrauten Hieb- und Schutzwaffen gestattet: 1) wenn entweder ein Angriff auf ihre Person oder auf Andere erfolgt oder sie oder Andere mit einem solchen bedroht werden; 2) wenn ein Gefangener in den Besitz eines Werkzeugs, welches zu gefährlichen Angriffen dienen kann, sich gesetzt hat und der Aufforderung, solches abzugeben, nicht nachkommt; 3) wenn Gefangene sich zusammenrotten und mit vereinten Kräften einen Ausbruch unternehmen, die Anstaltsbeamten oder die mit der

Beaufsichtigung Beauftragten angreifen, denselben Widerstand leisten oder sie zu Handlungen oder Unterlassungen zu nöthigen suchen; 4) wenn ein Gefangener sich der Egreifung bei verführerischer Flucht thätlich oder durch gefährliche Drohungen widersetzt, oder auf ergangene wiederholte Aufforderung von dem Fluchtwort nicht abläßt. Von den Waffen darf nur insoweit Gebrauch gemacht werden, als es zur Unterdrückung der Meuterei, zur Verhinderung des Fluchtworts, zur Abwehr des Angriffs, oder zur Ueberwindung des Widerstandes erforderlich ist. Von der Schußwaffe darf mit Ausnahme des Falles, daß es sich um die Abwehr eines unmittelbaren Angriffes auf die Person handelt, nur nach geschäpener erfolgloser Warnung und jedenfalls nur dann Gebrauch gemacht werden, wenn andere Mittel nicht zum Ziele führen würden. Ob bei Meutereien die Schußwaffe anzuwenden ist, bestimmt der Anstaltsvorsteher oder dessen Stellvertreter. In jedem Falle des Waffengebrauchs ist der Sachverhalt sofort festzustellen und der vorgelegten Behörde Anzeige zu machen.

Vaderegeln. Die Hitze der letzten Tage veranlaßt Manche, ein kühlendes Bad zu nehmen, und es dürften deshalb die folgenden Baderegeln wohl am Plage sein: 1) Mit 15 bis 16 Grad Reaumur fange an zu baden. 2) Bade langsam zur Badeanstalt. 3) Unterlasse das Baden nach reichlicher Mahlzeit, bade aber auch nicht völlig nüchtern. 4) Fünf Minuten angekleidet warten. 5) Rasch auskleiden und in's Wasser springen. 6) Bei erhittem Körper und raschem Pulsschlag muß man sich vor dem Bade 10 bis 15 Minuten ruhig verhalten, bis das Baden ohne Nachtheil geschehen kann. 7) Bade nur 10 bis 15 Minuten, schwächliche, nervöse Personen nur 5 Minuten. 8) Beim Baden bewege man sich thätig, reibe die Brust und fühle stetig den Kopf, um Kopfschmerzen vorzubeugen. 9) Nach dem Bade trockne man zunächst die Füße, Arme und Beine, dann erst Leib, Brust und Kopf. 10) Nach dem Bade mache man sich Bewegung, bis der Körper sich erwärmt. 11) Bade bis 12 Grad Reaumur. Wasserwärme herab ganz unbesorgt im offenen Bad. 12) Kinder unter sechs Jahren bade man im freien an sonniger Stelle mit Wasser, das den Sonnenstrahlen einige Stunden ausgesetzt war.

Ein Feind unserer Kleider, die Motte, dieser gefährliche Kleinschmetterling, erscheint jetzt bei der warmen Witterung häufiger im Zimmer. Die Kleider- oder Pelzmotte flattert mit Vorliebe die einbrechender Dunkelheit umher, um wollene Tuchstoffe oder Pelzjachen in den Kleidergeschränken zu zerlegen anzufangen. Man wird daher täglich abends sorgfältig Acht geben und vor Allem die unbewohnten Zimmer mit den unbenützten Möbeln untersuchen müssen. Keines der zahlreichen Mittel, deren sicherer Erfolg angepriesen wird, hat sich als zuverlässig erwiesen. Bis jetzt ist noch immer der beste Schutz gegen Mottenfraß, der von der in einer dünnenartigen Hülle sich einwickelnden gelblichen Raupe mit schwarzbraunem Kopfe herrührt, das häufige Ausklopfen der bedrohten Kleidungsstücke. Eier und junge Nymphen werden auf diese Weise, besonders durch nachfolgendes aufweiches Bürsten, rechtzeitig entfernt. Starke Gerüche, wie sie Kampher, Naphthalin, Blätter des Wallnuthbaumes u. s. w. ausströmen, sind nur vorübergehender Natur; die Schmetterlinge lieben sie nicht, ohne sie jedoch immer ganz zu meiden.

Beim Kirchenspielen stürzte gestern früh auf der Lauchhäuser Straße der Handarbeiter Heinrich G. von hier so unglücklich, daß er einen Unterschenkelbruch davontrug und schleunigst in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

Auf der Halleischen Straße stürzte am Freitag Abend ein Radfahrer und zog sich hierbei eine Armverletzung zu, welche ärztliche Behandlung erforderlich machte.

Vor etwa 2 Jahren wurden einem jungen Manne, der J. B. in einer hiesigen Droguenhandlung conditionirte, in Ober-Gichtstadt die Pedale vom Fahrrad gestohlen. Erst nach verließ 1 1/2 Jahren gelang es, den Dieb zu ermitteln und zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen. Unterm 3. d. M. ist nun dem jetzt in Juidau wohnhaften Bestohlenen vom Königl. Amtsgericht zu Mülchen mitgetheilt worden, daß der Schmied Holzschne die Ober-Gichtstadt wegen des fragl. Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß rechtskräftig verurtheilt worden ist.

Sommertheater im „Tivoli.“ Am heutigen Sonntag bringt Herr Director Drecher ein gutes altes Volksstück zur Aufführung: „Die Maurer von Berlin.“ Wie der Titel schon sagt, spielt das Stück im Handwerkerkreise und ist seitens der Direction alles anboten worden, um die betreffenden Darsteller möglichst charakteristisch erscheinen zu lassen. In dem einen Akt, der auf einem Neubau spielt, wird die Bühne das vollständige Balkengerüst eines Daches bilden und

Dürfte diese Scene besonders wirkungsvoll sich gestalten.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Scheuditz, 13. Juli. Vorschriftenwidrige Gewichte wurden mehrfach bei den in letzter Zeit vorgenommenen Gewichtserproben vorgefunden. Zur Entschärfung wurde angeführt, daß die für den Gewerbetreibenden nicht mehr benötigt würden. Von der Behörde wird darauf hingewiesen, daß dieser Einwand nicht stichhaltig ist, da nach dem Gezeze Waage und Gewichte, die sich in gewerblichen Geschäftsräumen befinden, gleichviel ob sie zum Zu- oder Abwiegen von Gegenständen benutzt werden oder nicht, ordnungsmäßig gestempelt sein müssen. § Von der Strafkammer des Naumburger Landgerichts wurde am 13. d. der Handarbeiter J. H. Niemann aus Scheuditz wegen Doppeltaxe zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. H. hatte eine neue Ehe geschlossen, während die von ihm beantragte Scheidung von seiner bisherigen Frau noch nicht erfolgt war.

Ein Wort für das Turnen.

Die Bewegungsübungen des Turnens, als Freistil-, Handübungen u. s. w. an den verschiedenartigen Geräthen sind unstreitig allen anderen sportmäßigen Übungen vorzuziehen. Rudern, Radfahren, Reiten, Schwimmen sind gute Leibesübungen, können aber nicht regelmäßig und liberal betrieben werden, auch deshalb das Turnen nie ersetzen, weil bei ihnen meist ein und dieselben Körperteile und Muskelfasern in Tätigkeit kommen, also der Körper ungleichmäßig angefordert wird; während beim Turnen mit seinen verschiedenartigen Geräthen und Übungen eine gleichmäßigere Ausübung des Körpers herbeigeführt werden kann.

In allen Lebensaltern sind passende Leibesübungen von gutem Einfluß auf das Gedeihen und die Erhaltung der Gesundheit des Menschen. Die Bewegungsübungen müssen aber nach einem nach bestimmten Grundregeln geregelten Verfahren betrieben werden, wenn sie das Ziel erreichen wollen, daß der Mensch im höheren Alter noch lebt, sich des Lebens freut, nicht nur noch vegetirt und lebensüberdrüssig wird.

Turnanstalten in Händen, welche dies nicht beachten und gleich Fanatiker turnen, um zu turnen, und glauben der Mensch lebe nur um Turnen zu sein, werden nie zum Wohle der Menschheit etwas beitragen und den Werth der Gemeinnützigkeit nie erreichen; im Gegentheil schaden, weil sie eine große Anzahl von Männern, welche gern turnen möchten, durch die Art und Weise wie sie das Turnen betreiben, ausschließen.

Andererseits muß das Turnen aber auch nicht als Zeitvertreib betrachtet, auch nicht nach Laune oder Bequemlichkeit, sondern mit Ernst und regelmäßig betrieben werden. Nur durch Regelmäßigkeit kann ein Erfolg erzielt werden, da die Beschäftigung, welche der Gesundheit Nachtheil bringt, täglich ihre unermesslichen Einflüsse ausübt und oft nach Jahren erst in den beschwerlichsten Krankheitserscheinungen dem Menschen das Leben verbittert und zur Last macht.

Es dürfte daher unweifelhaft notwendig sein, daß die Bewegungsübungen des Turnens für Erwachsene volksthümlicher gemacht werden müssen, als unentbehrliche Bestandtheile der Erhaltung der Gesundheit des Menschen, sowie der Volksgesundheitspflege.

Wir verwenden viel, sehr viel auf Errichtung von Krankenhäusern und Heilanstalten; was thun wir für den gesunden Menschen? Wenig, sehr wenig; im Gegentheil, wie viel wird gegen den gesunden Körper gesündigt und derselbe oft jung schon zur Ruine gemacht.

Das Turnen kann zwar auch nicht als Allheilmittel gegen Krankheiten angepriesen werden; daß aber bei regelmäßigem Betreiben der Bewegungsübungen und mäßiger Lebensweise, Garantie gesund zu bleiben vorhanden ist, wird wohl nicht angezweifelt werden.

Die Garantie liegt eben darin, daß durch das Turnen der Körper eine gleichmäßige Ausübung erhält, und je größer die Gleichmäßigkeit, desto gesünder und widerstandsfähiger ist derselbe. Diese Gleichmäßigkeit ist aber, wie schon gesagt, nur durch streng nach regelmäßig bestimmten Grundregeln durchzuführende Turnübungen zu erreichen; dieselben lassen sich bis in ein hohes Mannesalter ausführen und wenn sie dann auch selbstverständlich keine neuen Kräfte erwerben, so werden aber die vorhandenen erhalten.

Das Erdbeben in Konstantinopel.

Auch am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr 4 Minuten ist in Pera wieder ein neuer starker Erdstoß erfolgt, der eine Panik in der Bevölkerung hervorrief. Die Bevölkerung

verließ von neuem die Häuser. Die Läden wurden geschlossen. Ebenso wurden am Freitag Vormittag zwei sehr starke Erdstöße verspürt, in Folge deren in Pera einige schon beschädigte Mauern und noch etliche Häuser einstürzten.

Die Stadt Konstantinopel macht den Eindruck eines großen Jahrmarschs. Allenfalls fünf Felle aus Bettlächern ausgerichtet, unter denen ganze Familien einquartiert sind. Ein nie dagewesenes Schauspiel bot die Brücke von Galata nach Stambul wenige Minuten nach dem Erdbeben; überall alles dahin stürzte, um auf den Dampfern im Bosporus und dem Marmarameer zu landen. Am meisten haben die Bringenier gelitten. In Kratiko führten die orthodoxe Kirche und zahlreiche Villen ein. In Galati und Antagoni blieb kein Haus unversehrt. Die Dörfer am Marmarameer Malatris und Bendis haben fast gelitten, dagegen weniger die Dörfer am Bosporus. Ebenso sind die Gebäude der Vörschäften und Gelandchaften gänzlich abgenommen.

Barca meldet von Donnerstag Abend aus Pera: Die Nachrichten, welche über das Erdbeben eintreffen, besagen, daß Angora fürchterlich gelitten hat. Auch in Konia wurde ein sehr starker Erdstoß verspürt, der jedoch keinen größeren Schaden anrichtete. In Jaloia und mehrere Häuser eingestürzt, einige Personen getödtet oder verletzt. An der anatolischen Eisenbahnlinie wurde das Erdbeben bis auf 480 Kilometer von Konstantinopel geföhrt. In Bespo ruß ist der Schaden unerschöpflich, dagegen haben die Bringenier keinen Schaden erlitten. Auch von anderen Orten werden große materielle Schäden und zahlreiche Verluste an Menschenleben gemeldet. In San Stefano sind die katholische Kirche und sämtliche Häuser der Kapuziner-Mönche eingestürzt. Unter den Trümmern sind 5 Frauen getödtet; außerdem fielen dort noch 6 Menschen dem Erdboden an Opfer. Mehrere Eisenbahnstationen in der Nähe Konstantinopels sind zerstört.

Am Freitag Mittag war ein Wasserfisch Telegramm zufolge in Konstantinopel über die bisherigen Vermuthungen durch das Erdbeben Nachsicheres bekannt: Die Zahl der Todten beträgt nach amtlicher Angabe 110, die Schätzung der Schäden ist vorläufig unvollständig; ein großer Theil der öffentlichen Gebäude ist unversehrt, doch sind mehrere Ministerien ernstlich beschädigt. Die Telegraphenbureau sind zerstört, die des Waisengeldes verlegt. In Pera sind vier Häuser eingestürzt und zahlreiche beschädigt. Auch das Gebäude der Tabakregie ist fast zerstört.

Besonders haben in Konstantinopel der Bozar und dessen Umgebungen gelitten, wo viele Häuser eingestürzt sind und meißend vor dem zusammengefallenen Bauwerk, das einige ihrer Kammern begeben haben soll. Und noch bringen sich türkische Frauen Brüder und mit kaum zusammengehaltenen Fohsalmas führen sie zu den kleinen Festzögern und ein Jubelruf oder ein Schrei des Schmerzes lehr, daß Haremsskauer und Schleier das Mutterherz nicht fatter schlagen läßt.

Auf Befehl des Sultans ist die alte Choleracommission als Comission zur Untersuchung der durch das Erdbeben Betroffenen konstituiert worden. Zweck des Ausschusses, Kleidung, Hülfe und Gesundheitsfragen.

Vermischtes.

* (Der Sohn des Herrn Premierministers.) Das neue „Reiter Journal“ schreibt: Am 3. erhielt der Bürgermeister von Geseled, Franz Gubob, ein Schreiben, das die Unterthierf der Gemalthe des Ministerpräsidenten Weltere trug, welche die Bitte an den Herrn Bürgermeister richtete, ihr Söhne den Laçi, das eine Meile thue, einige Tage lang in Geseled zu bewirthen. Groß war die Freude, welche die Stadt Geseled ob der unermesslichen Auszeichnung, das jungen Weltere feiern zu dürfen, ertheilte. Laçi traf pünktlich ein. Er benahm sich artig, wie dies für das brave Söhnechen eines Premierministere, Laçi war sehr gesprächig und ertheilte viele interessante Geschichten von Papa. Nach einer Erziehung, die nach A. Köris unternommen wurde, ward Laçi wieder Gast des Bürgermeisters, der den Ministerlohn natürlich glänzend bewirthete und den schwarzgefrazten Honoratioren der Stadt vorstellte. Laçi that so ungenügend und konventionell mit den Herren zu umgehen, daß die Jünglinge Wuth gegen ihn zu einer Regularität erlitten. Laçi trost ins Bolle. Das Follen oder Neune erregte Senation. Das unelle Fass Bier, welches Laçi nunmehr nach alter Sitte leisten sollte, schaffte derselbe jedoch nicht an, denn — wie er meinte — kein Vater sei auch Finanzminister und deshalb heiße es sparen. Doch Laçi traf ein zweites Mal ins Bolle und nun rednete es sich der Bürgermeister zur Ehre, an Stelle des gemalten Ministerpräsidenten in sp ein Fäßchen Bier anzulassen zu lassen. Ein beglückter Mann verließ sich sogar dazu, dem Papa Weltere telegraphisch mitzutheilen, daß Weltere's Söhne zweimal die Neune getroffen habe. Die Antwort blieb nicht aus. „Ladisches Weltere ist nicht mein Sohn. Es ist ein Schwindler, bitte ihn verhaften zu lassen.“ — laute ein an den Bürgermeister gerichtetes Telegramm. Laçi gelang denn auch, seinen Kopf zu heilen und sich mit der Stadt Geseled einen Engel zu lassen.

* (Vermischtes gegen einen Brandlegler.) Das Eisege wird geschrieben: In letzter Zeit sind im Orte Brodianci nächst Bizovac in solcher Folge mehrere Schabener Feuer ausgebrochen, welche, als vorhandene Anzeichen, von verbrecherischer Hand angelegt waren. Vorgeföhrt ergriffen die Ortsbewohner Johann Velticnae und Georg Andrae sowie den Brandlegler in der Person des Bauers Jakob Badosch als Verdächtige, als er eben im Begriffe stand, ein neues Schabener Feuer anzulegen. Die beiden wurden mit dem Verbrecher kurzen Prozeß und erschossen in ihm an Ort und Stelle, ohne es aber zu wissen, daß das Objekt in Flammen aufging. Nach der That warfen sie — wie verlautet — den Brandlegler in die Flammen. Velticnae und Andrae wurden verhaftet und der eileger Staatsanwaltschaft eingeliefert.

* (Unglück.) In Werbach ist ein fürchterliches Unglück in den Kreisen von Werbach und Werburg niedergegangen. In einzelnen Gemerkungen haben die Schöffen die Größe einer Waldst. Strömung in die Erste größtentheils vernichtet. Schwere, wolkensartige Gewitter sind in den letzten Tagen über das badische Oberland niedergegangen. Stellenweise war das Unwetter von Hagelschlag begleitet, der großen Schaden, namentlich in den Weinbergen, anrichtete. Wiederholt

schlug der Blitz ein und zündete. In zahlreichen anderen Ortschaften des Schwarzwaldes und des badischen Oberrheins brannten am Sonnabend und Sonntag durch Blitzschlag Häuser, Schuppen und Stallungen nieder.

* (Mord.) In Wien verhandelt die kaiserliche Urtheile gegen die Verhafteten und Teilnehmer der StraßenDemonstrationen anläßlich des hundertjährigen Gedenktages der Pariser Revolution unter Rittmeister (17. April) wurden nunmehr von Reichslicher Gericht verurtheilt. Gegen 160 Personen, darunter der Redacteur des inzwischen verbotenen Blattes „Glos“, Rottsch, wurden zur Verbannung nach den nördlichen bezogen. Eintheilung angesehener Gouvernements für einen Zeitraum von zwei bis fünf Jahren verurtheilt. 80 Personen wurden freigesprochen.

* (Der Streik in England dauert fort.) In dem letzten in London stattgefundenen Meeting, auf welchem 400000 Eisenarbeiter aus Schottland anwesend waren, wurde eine Resolution angenommen, nach welcher alle entlassenen Hüttenarbeiter in jeder Woche einen Schilling entrichten sollen. Bei dieser Unterführung der Streikenden in Schottland. Unter diesen Umständen hält man es für wahrscheinlich, daß der Ausbruch noch lange dauern wird.

* (Stiefungslid.) Bei der Landwehr-Schießung auf dem Schießplatze in Wiesbaden entließ sich ein Geschöß nach hinten. Mehrere von der Mannschaft wurden verletzt. Zwei Wehnmänner wurden in das Lazareth gebracht.

* (Der Brand in England dauert fort.) In dem letzten in London stattgefundenen Meeting, auf welchem 400000 Eisenarbeiter aus Schottland anwesend waren, wurde eine Resolution angenommen, nach welcher alle entlassenen Hüttenarbeiter in jeder Woche einen Schilling entrichten sollen. Bei dieser Unterführung der Streikenden in Schottland. Unter diesen Umständen hält man es für wahrscheinlich, daß der Ausbruch noch lange dauern wird.

* (Für die Familie Ferdinand v. Leffers) wurde in der letzten Generalversammlung der Aktionäre des Suez-Kanal-Unternehmens beschlossen, eine lebenslängliche Pension in der Höhe von 120000 Francs anzusetzen. Die eine Hälfte dieser Summe, also 60000 Francs, wird in dreizehn Theile, entsprechend der Anzahl der Kinder des Herrn v. Leffers, getheilt werden, die andere Hälfte ist für Frau v. Leffers bestimmt. Im Falle des Ablebens von Ferdinand v. Leffers wird die Pension seiner Gemahlin auf 40000 Francs beschränkt, aber der Betrag von 20000 Francs, um welchen sie in diesem Falle herabgesetzt erscheint, wird wiederum auf die dreizehn Kinder aufgetheilt werden.

* (Das Schloß Eubisheim,) ein aus dem 16. Jahrhundert stammender Bau, ist durch eine Feuersbrunst vernichtet worden. Der Schaden ist bedeutend.

* (In Weipreußen) haben Gewitter starke Schäden angerichtet. In der Feldmark Bellina im Kreise Schwiebus wurden 2 Arbeiter getödtet, mehrere andere verletzt. In Weipreußen ist die Kirche in der evangelische Kirche ein und zerrütteter den Dachstuhl. Am Marienburger Werder warf der Sturm einen Wagen um und erdrückte einen Mann. In Bissau im Kreise Naumburg ist die Kirche in das Föhrtuch ein und tödtete wertvolle Pferde, Jagdhunde und Hüner.

(Die Kaiserin) hat an den Magistrat und die Stadtvorordneten der Reichsstadt Böhmen ein Schreiben gerichtet, in welchem sie die Bitte anspricht, den für die Brandentstehung Vorhakt zu Böhmen notwendigen Bau einer Kirche mit Gemeinde- und Pfarrhaus dadurch zu unterstützen, daß der Magistrat einen geeigneten Bauplatz möglichst bald zur Verfügung stellt. Die Kaiserin hofft, daß die Friedens-Gemeinde in dankbarer Anerkennung für ein solches Vorgehen von Seiten der Stadt bereit sein wird, die für die Bauteilen nötigen Mittel zu beschaffen. — In der zur Friedens-Gemeinde-Beratung erschienenen Rautener Vorhakt hat die Kaiserin am Fuße des Berges neben dem mit ca. 60000 Mark Kosten neuerbauten Pfingsthaus (eine Erziehungsanstalt für verwaiste Kinder) unter Mithilfe einiger Wohlthäter eine Kapelle mit 450 Stühlen erbauen lassen, welche am 15. Oktober cr. dem gottesdienstlichen Gebrauch übergeben wird.

* (Zur Choleraepidemie.) Nach einer Kundgebung des böhmisches Staatskommissars für das Weichselgebiet ist bei 3 erkrankten Hütern in Weidenburg ein Pfleger in Wiesel die Cholera bakteriologisch nachgewiesen worden. In Szibiu und in Griseffitz ist je ein Pfleger, im Kreise Grauburg ein Schiffer und ein Hütenarbeiter, in Thoru ein Knabe choleraverdächtig erkrankt und ein sechsjähriges Mädchen unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben.

* (In Folge eines Blitzschlags) explodirte in Geseled ein bei Graz ein kirchlicher Aufseher, wobei bei sieben Personen getödtet wurden.

* (Bei dem Pferdeverbrechen) des Reiter-Verzeins in Mülheim (Ruhr) führte am Montag der Fohel Sturm aus Dortmund so unallidlich, daß er alsbald verdriffen ist. Ein anderer Reiter stürzte ebenfalls, erlitt aber nur geringe Verletzungen.

(Nach Verhörung von Betrügerinnen) im Betrage von 60000 Gulden war August Ritter v. Kogeer, ein Sohn des verstorbenen Eisenbahnchefs, aus Wien geflüchtet. Er ist jetzt in Brunn am Sternwalschloß verhaftet worden.

* (Der Barbier im Amentaf.) Ein Reichen großer Unerfodenerheit legte am Sonnabend in Madrid im Circo Price einer der betamtesten Figuras ab, indem er sich mit dem dort gehaltenen Thierbändiger in den Amentaf begab, ihn einsetzte und dann rasche, ohne sich durch das Knurren der Thierbändiger in seiner Beschäftigung lösen zu lassen.

* (Von ungezählten Heuschreckenscharen) wird das Dogogebiet in Weiskraie, wie die „Köln. Bl.“ aus Privatbriefe entnimmt, seit ungefähr 1 1/2 Jahren heimgesucht. Anfang April dieses Jahres traten sie in ungläublichen Mengen auf und verheerten das ganze Gebiet von der Küste bis ins Gebirge hinein, so, selbst über Wilschbach hinaus, so daß die erste Ernte dieses Jahres vollständig verloren ist. Die Gefahr für die Verwohner ist groß; denn man sieht einer allgemeinen Hungersnoth entgegen. Die europäischen Kaufleute haben bereits begonnen, bedeutende Mengen Reis und Mais einzuführen, da vornehmlich von letztem kein Vorrath mehr zu haben ist, und nutzen so die Nothlage bei den unerschöpflichen hoch liegenden Preisen für Lebensmittel sehr gewinnbringend. Es ist schon, genügend Unerwartet für die Weiskraie aufzutreiben, so daß viele die Sommerernte entgehen. Die Eingeborenen sind bemüht, alle Kräfte anspannen, um wenigstens die zweite Ernte zu retten.

* (Auf dem Gebiete der Strauchschäpfung) herrschen in Argentinien schlimme Zustände. Ein Blatt in Buenos Ayres hat vor kurzem eine Liste derjenigen

Personen veröffentlicht, die sich im dortigen Gaunertum seit länger als einem Jahr in Unterjochung befinden und noch auf richterliche Entscheidung warten. Aus der Zusammenstellung ergibt sich, daß von den wegen schwerer Verbrechen Ungeländlichen sich 3 seit Juni 1888, 1 seit 1889, 7 seit 1891, 27 seit 1892 und weiter 27 seit Anfang vorigen Jahres in Unterjochung befinden. Seit 7 der Ungeländlichen, von denen 3 schon im Jahre 1892 eingeleitet waren, konnte der Grund der Verhaftung nicht mehr ermittelt werden. Trotzdem war eine Freilassung nicht erfolgt.

* (Von einem Bullen getödtet.) Auf der Sämerburger Heide weidete am Sonntag der 53jährige Diensthund C. Nahu in Nienhagen, Landkreis Celle, die Viehherde seines Dienstherrn. Höchstens wurde er von einem zweijährigen Bullen angegriffen und niedergebissen, worauf ihn der Herr mit dem Haken den Leib vollständig aufschnitt. Als auf Nahu's Hüften mehrere Dornenbüsche herbeigeführt, fanden sie ihn verblüht im Blute liegen und todt vor. Der Tier, der bisher sich niemals böswärtig gezeigt, ließ sich ruhig einfangen.

* (Bravo Wiener Nr. 255.) Unter dieser Epigramme erzählt das „All. Wiener Extrabl.“ folgende kleine Geschichte: Sonnabend Abend ging ein ormer Familienvater in Begleitung seiner Frau und fünf seiner Kinder, welche ihn von der Arbeit abholten, über die Gabelstraße. Während ruffte der Mann aus und fiel nieder, wobei er sich den Fuß brach. Jammersnd stürzte sich die Mutter über den Verunglückten, der nicht im Stande war, sich zu erheben. Da fuhr der Vater Nr. 255 vorüber. Kann hatte er das Unglück bemerkt, als er anhielt, vom Bode stieg, den armen Mann ins Couche hob und die Frau mit den Kleinen ebenfalls im Wagen unterbrachte. Der Vater brachte die Familie zum Wohnhause derselben, Weibling, Magdenstraße Nr. 7. Hier fragte die Frau ihren Mann, wozu das für sie schuldig sei, allein der Vater schämte sich vor der Besuche und entgegnete: „Koffen's es gut sein, Frau! Für so ein Fuhr nimmt man's nicht, wir sind ja so weise.“ Dann fuhr der wackere Vater rasch davon.

* („Etwas für Gegenliebe.“) Als Beweis für die unglückliche Naivität, wie sie heut zu Tage noch in manchen Kreisen angetroffen wird, druckt die „Chemiker-Zeitung“ in ihrem Briefkasten folgenden Brief eines Bauern an die an einen Apotheker ab: „Werter Herr: Ich erlaube mir Ihnen einige Zeilen zu schreiben. Ich bin ein ganz einfaches Kind und verstehe nicht viel, aber ich habe einen sehr bösen Stiefvater, er ist Bauernschleicher. Ich sehe jetzt in Liebesverhältnis zu einem Gutsbesitzer, ich bin ihm sehr dankbar aber es bewegen sich viele andere Mädchen um ihn und da bin ich ganz im Zweifel denn sie überreden ihn zu viel und hätte ich eine große Bitte an ihn. (Sie), ob sie mir nicht könnten etwas für Gegenliebe schicken mir haben es heute gemacht ich sollte einmal zu Ihnen schicken Sie würden vielleicht noch haben wo ich Ihnen dann ganz genau hätte, sollten sie nicht haben, so legen sie es meinem Bruder sollten sie mir noch geben können, so legen sie und legen sie mir ein paar Worte bei wie ich verwenden soll und pader sie es gut ein und legen sie bei was es kostet. Also etwas für Gegenliebe! Es grüßt u. i. w.“

* (Die Pest in Hongkong und Kanton) ist noch erloschen, obwohl dort sehr viel Regen gefallen ist. Man ist in der Hoffnung getäuscht worden, daß starke Regenfälle den Unrath, der sich in der langen trockenen Zeit angesammelt hatte, wegschaffen und der Seuche damit ein Ende bereiten würden. Die Chinesen mehren sich allenthalben, regeln auch Häuser, und nur den schonen Luftreizen der Gebäude in Hongkong ist es zu verdanken, daß es dort nicht bereits zum offenen Ausbruch gekommen ist. Im Allgemeinen kann man sagen, daß die Chinesen sehr gerne in Hongkong und in den Fremdenvierteln von Schanghai und anderen Orten wohnen. Sie sind hier noch in ihrem eigenen Lande, ohne den sonst drohenden Erpressionen der untern Wobnortin ausgesetzt zu sein. Um dieses großen Vortheils willen läßt man sich gerne etwas höhere regelmäßigen Steuern gefallen. Aber auf's Allerbeste verhält sich jedem Chinesen ein Einbringen in seine Heimat. Nur höchst willkürlich leidet er daher dem Gebote Folge, Fälle von fieberartigen Krankheiten in seiner Familie sofort anzuzeigen. Kann er nun aber gar keine Leiden nicht bestaht, wann, wo und wie er will, dann dant er für alle Vortheile, die ein Fremdenviertel ihm sonst bieten mag. In Hongkong, wo die chinesische Bevölkerung allmählich abnimmt, daß die Bevölkerung bei aller Sorgsamkeit der Behörden doch in Gängen fest zu bleiben geneigt, droht jetzt eine Massenwanderung der Chinesen. Das es nicht die Pest ist, worin sie fliehen, beweist die Thatsache, daß manche nach Kanton ziehen. Dort sind nach bester chinesischer Manier bereits Raumarrangements vorbereitet worden, worin in bitterer und theilweise köstlicher Art über die Behandlung der Pestkranken in Hongkong gefaßt wird.

* (Der häßliche Segen.) Ein französischer Protektant und Theologe, Paul Sabatier in Paris, hat das Leben des Franzosen von Wolff geschrieben. Dieses Buch hat bei uns dem Reich zugeführt, und der Kardinal Baumgarten hat ihm darauf im Auftrage des Papstes den apostolischen Segen in einem sehr höchsten Briefe zugegeben. Man sollte doch meinen, ein Buch, dessen Verfasser mit dem Segen des Papstes bedacht wird, mühte zu den erlaubten Büchern gehören. Aber o weh! der jüngst erschienene päpstliche Index prohibitorum zählt auch unter den verbotenen Büchern das Buch des Herrn von Wolff, und das ist ein sehr trübseliges Zeichen für den Segen über die Beurteilung des Buches?

* Der beruhigende Einfluss des Oels auf die härmische See ist seit langem bekannt, ein Räthsel aber war bisher, welchen Eigenschaften des Oels die auf fallende Wirkung zuzuschreiben war. Dieses Räthsel ist jetzt, wie die Illustrirten Familien-Zeitung, „Zur guten Stunde“ (Berlin W., Deutsches Verlagshaus Vogt & Co. Preis des Vierteljahresbilletts 40 Pf.) mittheilt, durch den Hamburger Chemiker Dr. Richter gelöst. Nach vielfachen Versuchen mit dem verführerischen Oel und anderen Flüssigkeiten, sowie durch sorgfältige Analysen derselben fand der Gelehrte, daß nicht, wie bisher allgemein angenommen hatte, das Oel als solches, sondern ein in gewissen Oelen in relativ größeren oder kleineren Mengen vorkommender Körper, die Esssäure, die die eigentliche Ursache der Wellenberuhigung anzusehen sei. Er fand weiter, daß sonst gutwirdende animalische Fette — die aus einer Verbindung von Glycerin mit Esssäure, wie Stearin, Margarin, Palmolin, Nicotin, etc. — diese sehr merkwürdige Kraft besitzen, sobald man ihnen die Esssäure entzieht. Selbst man dagegen dem Ischidat oder gar nicht

wirkenden Petroleum einen nur geringen Procenthalt Esssäure zu, so zeigt auch diese Mischung in der Wirkung sofort die charakteristischen Merkmale der Beruhigung der Wellen. Weitere Versuche ergaben, daß durch Hinzufügung von Esssäure auch andere Flüssigkeiten, Eisenwasser, Weizen, Weizen, Alkohol, mit denselben Erfolge zur Wellenberuhigung benutzt werden konnten, so daß Richter zu dem Schluß gelangte, daß nur bei Vorhandensein von flüchtigen Esssäure eine Flüssigkeit im Stande ist, sich schnell auf dem Wasser auszubreiten und die Wellen zu glätten, daß also die Lösung der genannten Säure es eben ist, welche dem Oel die Fähigkeit giebt, sich auf der Oberfläche des Wassers schnell auszubreiten, während ohne dieselbe die Oel in breiten Tropfen, also flüchtig, schwimmen bleiben. Auch ein Eisenwasser eine ähnliche, wenn auch bei weitem schwächere Kraft äußert, beruht auf einem minimalen Gehalt derselben an Esssäure; ohne diese ist es wirkungslos.

* (Für sikkernen Sodjeit des dänischen Kronprinzen), die Ende d. März stattfindet, veranstaltet die Stadt Kopenhagen große Festlichkeiten. Nicht nur die Stadt selbst, sondern auch die Brücken und Dämme werden illuminiert, Feuerwerk abgebrannt und Musikaufführungen auf verschiedenen öffentlichen Plätzen in Aussicht genommen. Am 28. findet ferner eine allgemeine Anwesenheit statt und eine Umfahrt des Kronprinzen durch das Land erwartet. (Oberer Beratung von d. Anstaltigen) Wie sich selbst das nächste Sommer in der Freiheit verbringt, zeigt folgender, der „Den. Tid.“ mitgetheilte Vorfall: Kürzlich trieben zwei Fischer von Skielan kommend, eine Herde Schafe, als ihnen plötzlich zwei derselben, die von schwarzer Farbe waren, entließen und trotz aller Nachsichten nicht aufzufinden waren, sie hatten sich in den nahen Wald geschickt. Auch alle spätere Suchen nach ihnen war vergeblich, sie wurden wohl ab und zu gesehen, doch konnte man ihrer nicht habhaft werden. Jetzt hat ein in der Nähe wohnender Gutsbesitzer eine Herde entlassen. Das Thier trat alle Abend gerade im nämlichen Wald an dem Walde heraus und es auf den umliegenden Büschen, dabei wurde es von dem auf den Anstand stehenden Herrn erlegt, das andere Schaf ertrug sich bis jetzt noch seiner Freiheit, doch dürfte es auch wohl gelegentlich von einem Jäger erlegt werden.

* (Fatale W.) „Warum ist denn die Verlobung des Professors zurückgegangen?“ W.: „Nur wegen seiner Schandthat mit einem schönen Hofenboudant, welcher jetzt aber das Boudant hineingelassen und schick bloß die leere Schachtel mit der Aufschrift: Dein Ebenbild!“

Gesundheitspflege und Leibesübungen.

„Wir essen alle zu viel!“ ruft ein französischer Arzt in einer hygienischen Wanderzeit aus und legt dann hinzu: „Nehmt euch ein Beispiel an den Tropicanten.“ Die Tropicanten nehmen ein 40. Cent. bis zum ersten Sonnenabend in der Frühlingszeit innerhalb 24 Stunden nur ein einziges Mal ein. Diese Mahlzeit ist festgesetzt auf 1/3 Uhr nachmittags, zwölf Stunden nach dem Aufstehen (sie fassen um 1/3 Uhr früh ab). Diese zwölf Stunden sind ausgefüllt mit Arbeit und Handarbeiten. Die Tropicanten befinden sich dabei wunderbar und wohl, Verdauungsstörungen und gesundheitliche Beschwerden überhandt sind sehr selten unter ihnen. Die Nahrung der Tropicanten besteht aus Brot, Kartoffeln, einem Couche, aus dem sie einen süßlichen Saft ziehen, oder in Wasser gelöstem Gemüße, Fleisch, Fische, Butter und Eier sind den Chinesen unterlagt. Das darf nur für Salat verwendet werden. Das Getränk besteht in einem halben Liter Apfelwein. Der Nachtschlaf besteht aus rohen oder getrockneten Früchten. Und gerade diese Lebensart ist weit davon entfernt, das menschliche Leben abzukürzen, sie trägt vielmehr zur Gesundheit und zum langen Leben bei, besonders wenn man die richtige Lebensweise und die gesunde Luft hinzunimmt, in welcher die Densitäten 28. Jahren hat der Hausarzt des Tropicantens keinen Schlagfluß constatiren können, ebenso keine Wassersucht, keinen Krampf, kein Steineiden und keine Krebskrankheiten. Ja, selbst die schrecklichsten Epidemien, wenn sie auch das ganze Land verheereten, traten nicht über die Thürschwelle des Klosters. Mit diesen Berichten über das Fehlen und den Gesundheitszustand der französischen Tropicanten stimmen auch die Berichte über den Gesundheitszustand der Tropicanten im Osten in Belgien, in Kanton (Marin-Str.) und in Schwaben (Marionhald) überein, denn jeder Reisende oder Besucher wundert sich über die strenge Lebensweise und achtet genau auf die Erfolge. Die Tropicanten erzählen, daß sehr häufig schwächliche und kränkelnde Personen, die in ihren Orden getreten, starke und gesunde Lebensüberdauern wurden. Dagegen wird jeder erfahrene Arzt behaupten, daß ein großer Theil der Krankheiten vom Gegenstand des Fastens herkommt. Der berühmte Kantonener Bourdardon erstreckte sich bis zu seinem höchsten Alter einer trefflichen Gesundheit. Der Arzt fragte ihn, welche Lebensweise er führe. „Ich nehme täglich bis einmal Nahrung“, war die Antwort. „Sagen Sie das keinem Menschen“, entgegnete ihm scherzend der Arzt, „sonst hat unsern nichts mehr zu verdienen.“

Um starke Übungen bei Verletzungen rasch zu stillen, soll man Wunde in heißes Wasser tauchen und auf die Wunde legen. Der Erfolg ist überaus groß, selbst bei Verletzungen der Brust, die Wunde anlegen, diese überaus schnelle Wirkung nicht hervor.

Militärisches.

* Deutschland. Die Verpflegung der Truppen im Wandel wird infolge einer neuen Verfügung eine wesentliche Aenderung erfahren. Bisher gab es zwei Arten der Verpflegung: entweder die Gemeinde erließ für die Verpflegung ihrer Garnierung die volle Mannverpflegungsgelder, d. i. 80 Pf. bis 1 Mt. pro Mann und hierfür mußte der Wirth den Soldaten für einen Tag vollständig verpflegen, oder die Verpflegung wurde durch die Wandermagazine geregelt. In diesen wurde geschlachtet, gebacken, gekostet, Reis, Erbsen, Linsen, Bohnen, Fleisch, Brot u. i. w. an die besonderen Verpflegungsmagazine einer jeden Compagnie abgegeben. Diese brachten um die Wehlfülle oft 3-4 Stunden mehr in die Quartiere, wo dann geheizt wurde, mit dem konnte die Zubereitung von Speisen gehen. Es ist beabsichtigt, daß dieser Vorgang überaus einfach und die Verpflegung der Mannschaften von dem gemeinen verpagerte. Zur Vermeidung dieser Wiederarrang-

feiten soll nun fortan, was es anging ist, von der Magazinsverpflegung abgesehen werden und allenfalls dem Quartierwirth die Verpflegung ganz überlassen bleiben. Es Bergütung wird hierfür der Geldwerth der bisher geleisteten Magazinsportionen gewährt.

Fahrplan vom 1. Mai 1894.

Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle 4 U. 7 M. (Cour.-Z.), 5 U. 6 M. nur (Sonntags) 6 U. 40 M.* (1.—4. Kl.), 8 U. 54 M. (Schneßl.), 1.—3. Kl., 10 U. 17 M.* (1.—4. Kl.) Sm., 12 U. 51 M.* (1.—4. Kl.), 1 U. 48 M.* (2.—4. Kl.), 4 U. 50 M.* (1.—4. Kl.), 5 U. 10 M. (Schneßl.), 1.—3. Kl.) Sm., 8 U. 4 M.* (Schneßl.), 1.—3. Kl., 8 U. 13 M.* (1.—4. Kl.), 9 U. 28 M. (Schneßl.), 1.—2. Kl., 10 U. 24 M.* nur Sonn- und Festtags, (2.—3. Kl.), 11 U. 57 M.* (1.—4. Kl.) Mds.
(Die mit * bezeichneten Züge halten in Amendorf an.)

Ankünfte:
Halle—Berlin: 12 U. 28 M. (Schneßl.), 3 U. 58 M. (Schneßl.), 4 U. 17 M. (Schneßl.), 7 U. 44 M., 9 U. 19 M. (Schneßl.), 11 U. 27 M. (1.—4. Kl.), 1 U. 51 M. (Schneßl.), 5 U. 46 M. (1.—4. Kl.), 8 U. 23 M. (Schneßl.), 8 U. 47 M. (1.—4. Kl.), 9 U. 47 M. 11 Mds. (Schneßl.).

Halle—Leipzig: 2 U. 52 M. Radts., 4 U. 33 M., 5 U. 40 M., 6 U. 49 M., 7 U. 46 M. (Schneßl.), 9 U. 16 M., 10 U. 22 M., 10 U. 44 M. (Schneßl.), 11 U. 52 M. Sm., 1 U. 43 M., 2 U. 3 M., 5 U. 17 M. (Schneßl.), 5 U. 35 M. Sm. (Schneßl.), 6 U. 30 M. (27 u. 13 M.), 8 U. 42 M. Mds., 9 U. 19 M., 11 U. 8 M. (Schneßl.), 12 U. 2 M. Radts.

Halle—Magdeburg: 6 U. 48 M., 7 U. 27 M., 9 U. 52 M., 11 U. 48 M. Sm. (Schneßl.), 1 U. 38 M., 3 U. 25 M., 5 U. 53 M. Sm. (1.—4. Kl.), 7 U. 14 M. (Schneßl.), 8 U. 45 M., 10 U. 34 M. (Schneßl.) Mds.

Halle—Nordhausen: 5 U. 30 M., 6 U. 58 M., 9 U. 14 M., 11 U. 1 M. (Schneßl.) Sm., 1 U. 30 M., (bis Gießen), 2 U. 20 M., 6 U. 2 M. Sm., 9 U. 42 M., 10 U. 43 M. (Schneßl.) Mds., 11 U. 30 M. (bis Gießen).

Halle—Halberstadt: 5 U. 12 M., 7 U. 57 M., 11 U. 47 M. Sm., 1 U. 30 M. (Schneßl.), 3 U. 17 M. Sm., 6 U. 25 M., 10 U. 11 Mds.
Halle—Guben: 7 U. 52 M., 11 U. 34 M. Sm., 2 U. 18 M. Sm. (Schneßl.), 6 U. 30 M., 11 U. 10 M. Mds.

Nach Weissenfels: 3 U. 24 M. Radts. (1.—4. Kl.), 6 U. 4 M. (1.—4. Kl.), 7 U. 56 M. (2.—3. Kl.), nur Sonn- und Festtags, 8 U. 15 M. (Schneßl.), 1.—3. Kl., 11 U. 17 M. (1.—4. Kl.), 11 U. 52 M. Sm. (Schneßl.), 1.—3. Kl., 1 U. 35 M. (2.—4. Kl.), 2 U. 45 M. (1.—4. Kl.), 6 U. 1 M. (1.—4. Kl.), 7 U. 29 M. (Schneßl.), 1.—3. Kl., 11 U. 41 M. (1.—4. Kl.).

Ankünfte:
Corbeho—Leipzig: 4 U. 39 M., 6 U. 18 M., 8 U. 50 M. (1.—3. Kl.), 10 U. 2 M. Sm., 12 U. 40 M., 4 U. 40 M., 5 U. 14 M. (Schneßl.), 1.—3. Kl., 7 U. 5 M., 8 U. 38 M. (Schneßl.), 1.—3. Kl., 9 U. 25 M. (Schneßl.), 1.—2. Kl., 10 U. 14 M. Sm., nur Sonn- und Festtags, 11 U. 33 M. (Schneßl.), 1.—3. Kl., 12 U. Radts.

Weissenfels—Leipzig: 7 U. 12 M., 8 U. 49 M., 11 U. 23 M. (Schneßl.), 1.—3. Kl., Sm., 12 U. 37 M., 4 U. 42 M. (Schneßl.), 7 U. 59 M. (Schneßl.), 1.—3. Kl., 12 U. 15 Mds.

Naumburg—Athen: 5 U. 30 M., 9 U. 17 M. Sm., 1 U. 2 M., 84 M. nur Sonn- und Festtags bis Freyburg, 3 U. 51 M., 7 U. 10 M. Sm., nur Sonn- und Festtags bis Freyburg, 8 U. 29 M. Mds., 11 U. 10 M., nur Sonn- und Festtags bis Saucha.
Neu-Dienstadt—Jüchenau: 3 U. 2 M. Radts., 6 U. 30 M., 10 U. 47 M. Sm., 1 U. 1 M. (Schneßl.), 2 U. 55 M., 5 U. 1 M., 6 U. 40 M., 8 U. 49 M. Mds.

Gotha—Georgenthal: 6 U. 7 M., 31 M., 10 U. 47 M. Sm., 1 U. 2 M., 2 U. 15 M., nur Sonn- und Festtags, 4 U. 2 M., 7 U. 51 M. Sm., 11 U. 10 M. Mds.

Merseburg—Wittenberg:
ab Merseburg 6:57 11:59 12:55 2:59 7:59 11:44
" Niederbunna 7:17 11:59 12:55 2:59 7:59 11:44
" Frankfurt 7:37 11:59 12:55 2:59 7:59 11:44
" Bernsdorf 7:54 11:59 12:55 2:59 7:59 11:44
" Neumarkt-Debra 7:51 11:59 12:55 2:59 7:59 11:44
" Mühlendorf 7:59 11:59 12:55 2:59 7:59 11:44
" an Merseburg 7:59 11:59 12:55 2:59 7:59 11:44

Wittenberg—Merseburg:
ab Wittenberg 5:59 9:59 12:07 1:48 3:50 8:14
" Mühlendorf 5:19 9:59 12:07 1:48 3:50 8:14
" Neumarkt-Debra 5:19 9:59 12:07 1:48 3:50 8:14
" Bernsdorf 5:57 9:59 12:07 1:48 3:50 8:14
" Frankfurt 5:53 9:59 12:07 1:48 3:50 8:14
" Niederbunna 5:59 9:59 12:07 1:48 3:50 8:14
" an Merseburg 5:59 9:59 12:07 1:48 3:50 8:14

Börsen-Berichte.

Halle, 14. Juli.
Preis mit Ausschluß der Maklergebühr für 1000 kg netto.
Weizen, rubig, 124—134 Mt., feinsten märkischer über Notiz, Raubweizen 120—125 Mt.
Roggen, rubig, 121—123 Mt.
Gerste, Braun, — Mt., Futter, 103—118 Mt.
Säfer, rubig, 141—156 Mt.
Mais, amerikanischer Miled, 113—116 Mt. Donau-
mais 106—110 Mt.
Raps 180—188 Mt. Rüben — Mt. Erbsen,
Preis für 100 kg netto.
Kammell, ausländ. End, 64—66 Mt. Stärke,
einzel, fest, halbeser pr. Weizen 32.50—34.50 Mt.,
nach Qualität bezahlt. Maisstärke, einhell, fest, 32.00
bis 33.00 Mt. Linsen — Mt. Bohnen — Mt.
Kleearten: — Mt. Mohl, blau — Mt.
Futterartikelmäßig, Futtermehl 11.50—12.00 Mt.
Roggenfette 9.00 bis 9.50 Mt. Weizenfett 8.00—8.50 Mt.
Margarine, hell, 11.00—11.50 Mt. dunkel 9.50—10.00
Mt. Deutscher 11.50 bis 12.00 Mt.
Mais 28 bis 30 Mt. Rüben — Mt.
Petroleum 20 Mt. Solaröl 0.825/30 11.50 Mt.
Cipritin, 10.00 Liter-Pros., flau, Kartoffel mit
50 Mt. Verbrauchsabgabe — Mt., mit 70 Mt. Verbrauchsabgabe 32.00 Mt. Rüben — Mt.

Redaction, Druck und Verlag von L. H. Köhner in Merseburg.

